

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 109 (1983)
Heft: 23

Illustration: Die Erdrosselung der freien Muse
Autor: Danioth, Heinrich

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nebelspalter

Rorschach, 6. Mai 1950

50. Jahrgang Nr. 19

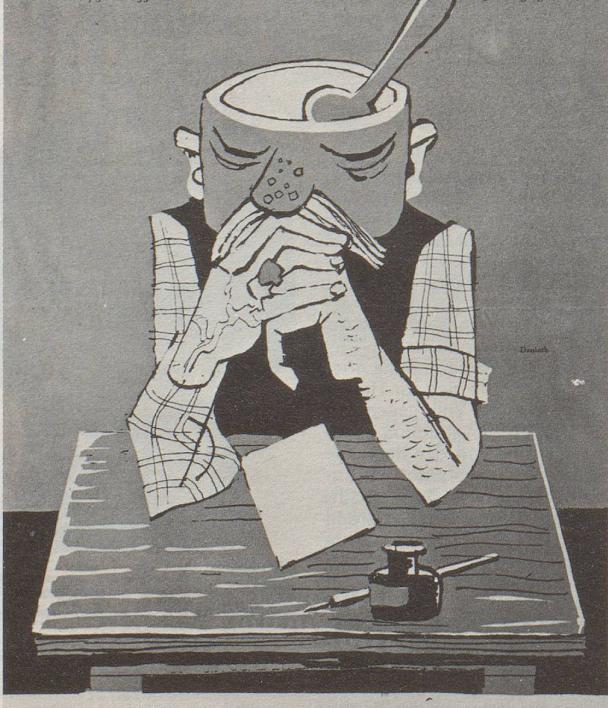


SONDERNUMMER KUNST

Nebelspalter

Rorschach, 5. Juni 1952

58. Jahrgang Nr. 25



Die Schüssel wär da — doch fehlt der Brei

Die Erdrosselung der freien Muse

Nebelspalter-Karikaturen von Heinrich Danioth

Der Kunst- und Kulturverein Uri führt vom 10. Juni bis 3. Juli 1983 eine Gedächtnisausstellung zu Ehren des vor 30 Jahren verstorbenen Urner Künstlers Heinrich Danioth durch. Heinrich Danioths Nebelspalter-Mitarbeit dauerte 16 Jahre lang, vom März 1924 bis zum März 1940. Während dieser Zeit wurde er zum weitherum bekannten und berühmten satirischen Zeichner. Im April 1929 ehrte ihn der Nebelspalter-Verlag sogar mit einer offiziell als «Danioth-Sondernummer» bezeichneten Ausgabe der Zeitschrift. Bis jetzt sind 161 Bild- und Text-Beiträge Heinrich Danioths für den Nebelspalter bekannt, die tatsächlich erschienen sind. Daneben existieren verschiedene druckfertig ausgearbeitete Blätter und Skizzen, die nie erschienen sind, weil ihr Witz und ihre Satire selbst für den damals sehr angriffigen Nebelspalter zu scharf ausgefallen waren und der Selbstzensur zum Opfer fielen.



NORDWIND

Und so entschloss sich auch Grimm
für die Landesverteidigung!

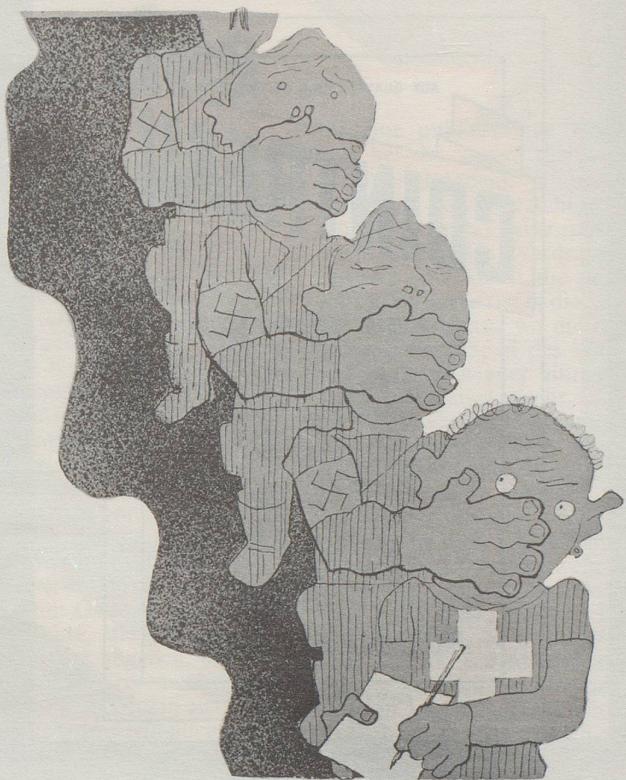
Am 10. Juni 1983 wird im Tellspielhaus Altdorf eine Ausstellung eröffnet, die das satirische Schaffen von Heinrich Danioth würdigt.

Nachdem Heinrich Danioth 1927 von der badischen Landeskademie, wo er Meisterschüler von August Babberger gewesen war, nach Uri zurückgekehrt war, wohnte er im Haus «Hochegg» in Sisikon. Dort entstand ein grosser Teil seiner besten Nebelspalter-Blätter. Er stand damals noch voll unter dem Einfluss der expressionistischen Formensprache August Babbergers, die er in diesen Jahren fast bis zum Exzess durchexzerzierte und die dem Bedürfnis des Karikaturisten, sich möglichst klar und markant auszudrücken, sehr entgegenkam.

Heinrich Danioth hat seine satirische Ader einmal mit der Peitsche verglichen, die schon seine Ahnen schwangen, als sie noch Säumer und Kutscher am Passweg waren: «Diese Erbschaft hat mich verpflichtet, ein paar Jahrzehnte lang im Nebelspalter die Peitsche der Ironie zu schwingen und in die Einöde des Klassendunkels, der Über-

heblichkeit und Arroganz zu knallen.» Zu einer unausweichlichen Aufgabe wurde diese Nebelspalter-Mitarbeit in der Zeit des Nationalsozialismus: «Was bleibt, ist der Hass. Ein tiefer und unheilbarer Hass. Ein sozusagen feierlicher Hass. Ein Hass, der jeglicher bisher gelebten Liebe das Gleichgewicht hält. Ein Hass, der in meiner Ethik neben jeglicher Tugend Bestand haben soll, denn er allein ist der Kraftspeicher für all die Abwehr, die es nun braucht im Kampf um die reine nackte Menschlichkeit.»

Danioths Blätter wirken auch heute noch völlig unverstaut und behandeln Themen, die heute noch so aktuell sind wie vor 40 oder 50 Jahren. Es sind teilweise grossartig gestaltete Kabinettsstücke, die man ohne Bedenken an die Seite der berühmten Beiträge der grossen «Simplizissimus»-Zeichner stellen darf.



Das Ideal der Berichterstattung



DER TROMMLER



Die Erdrosselung der freien Muse

In memoriam Erich Mühsam